



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

375 (17.8.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-264158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-264158)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlerunterschieden monatlich 0,50 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. An die Beträge am Erhaltenen (auch durch höhere Gewalt) vermindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Verlage aus allen Reichsteilen. — Für unerbeten einlangende Manuskripte keine Verantwortung übernommen.

Massagen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Wfr. Die 6spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Wfr. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Wfr. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Annahme: für Freidrucke 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmatt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Geschäftsleitender: F. H. Hakenkreuzbanner. Druckerei: F. H. Hakenkreuzbanner. Verlagsort Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 375

Früh-Ausgabe A

Freitag, 17. August 1934

Hamburg rüstet zum Empfang des Führers

Vorfreude in der Hansestadt / Das Programm des Staatsbesuches

Hamburg, 17. Aug. Die Nachricht, daß der Führer der Freien und Hansestadt Hamburg einen offiziellen Besuch abflatten und von hier, dem Ausfallort Deutschlands zur ganzen Welt, seine große Rede an das deutsche Volk halten werde, hat ein gewaltiges und freudiges Echo gefunden. Eine fiebrige Unruhe hat die sonst so „kühlen“ Hamburger und nicht weniger das Hamburger Hinterland und die Nachbarschaft ergriffen. Der Staatsbesuch unseres Führers ist das ausschließliche Gesprächsthema geworden, und die Fernsprecher bei den Behörden, den Parteistellen und den Zeitungen kommen nicht mehr zur Ruhe. Überall wird nach den Einzelheiten des Programms, nach den Durchfahrtsstraßen, nach der Wohnung des Führers in Hamburg, nach den besten Plätzen beim Empfang im Rathaus und der großen Rede am Abend gefragt. Alle wollen den Führer hören. Das ist eine Aufgabe, die sich dann mit der segensreichen Erfindung des Rundfunks und der freudigen Bereitwilligkeit aller Rundfunkbesitzer zum Gemeinschaftsempfang leicht bewerkstelligen läßt. Alle wollen auch den Führer sehen. Das ist auch ein Problem, das für eine Stadt von mehr als anderthalb Millionen Einwohnern trotz der herrlichen breiten Straßen und der schönen Plätze nicht leicht zu lösen sein wird.

Bereits am Mittwoch wurden die organisatorischen Vorbereitungen begonnen. 24 Stunden später waren schon Tausende fleißige Hände dabei, dem Straßenbild einen feierlichen und würdigen Rahmen zu geben. Vor allem in den Stadtteilen Großborsfelde, Eppendorf, Harbestedde, Rotherbaum, die der Führer nach seiner Ankunft im Flughafen Fußsättel auf dem Wege in die Innenstadt berühren wird, herrscht Hochbetrieb. Fahnenmasten werden aufgestellt, Girlanden gespannt, Transparente gezogen, frisches Grün an Türen und Fenstern angebracht. In den Auslagen der großen und kleinen Geschäfte erscheinen Bilder, Büsten und Plaketten des Führers, umrahmt von Fahnen, umkränzt mit Grün und Blumen. Von allen Plakatfäulen aber leuchtet das Bild des Reichskanzlers in seiner einfachen Uniform, so wie es das deutsche Volk, das ihm freudig und vertrauensvoll folgt, in seinem Herzen trägt. Hamburg aber ist freudig und stolz zugleich, denn es wird in wenigen Stunden den Führer in seinen Mauern haben.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus, das gleichfalls schon außen und innen einen festlichen Schmuck erhält, werden neben den Fahnenmasten auch Pils-Bausprecher aufgestellt, die erstmalig in Hamburg Verwendung finden und auf dem von hohen katilischen Gebäuden umgebenen Platz eine einwandfreie Verständigung ermöglichen und die Worte des Führers in die benachbarten Straßenzüge, den Alten Ball, den Plan, die Mönckebergstraße tragen sollen. Den gleichen farbenfrohen Schmuck zeigen bereits die sieben anderen großen Plätze Hamburgs, auf denen Übertragungen stattfinden. Ein besonders festliches Bild aber wird endlich der Hafen bilden, den der Führer auf einer Rundfahrt besuchen wird. Auf fallen Schiffe war am gestrigen Donnerstag Großkreuzen gemacht. An den Lagerhäusern steigen die Fahnen auf, werden große Hakenkreuze angebracht. Girlanden gezogen, die Tore mit Grün eingefäht. Von den Gebäuden der Innenstadt ist vornehmlich die Universtität außerordentlich hübsch ge-

schmückt. Aber auch der Hauptbahnhof, in dessen Durchgängen Girlanden mit Glühlampen angebracht sind, macht jeden Ankommenden sofort auf das festliche Ereignis, das der Hansestadt bevorsteht, aufmerksam.

Die Büros der Staatsbehörden Hamburgs sind am Tage des Staatsbesuches geschlossen, ebenso auch die Wertpapierbörse, während die Banken und zahlreiche Firmen wie an den Samstagen um die Mittagszeit schließen. Die Gewerbetätigen haben ein entsprechendes Er-

suchen an ihre Mitgleider gerichtet. Der Führer trifft um 13.00 Uhr auf dem Flugplatz in Fußsättel ein.

Nach Abschreiten der Front fährt der Führer zum Rathaus, wo der feierliche Empfang durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg stattfinden wird.

Um 17 Uhr fährt der Führer vom Rathaus zur Besichtigung der hamburgischen Hafenanlagen. Für die Zeit von 18 bis 20 Uhr sind eine Reihe von Empfängen im Hotel „Atlantik“

vorgesehen. An die Hamburger Bevölkerung ist daher das Ersuchen gerichtet worden, in dieser Zeit, in der der Führer durch die Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte in Anspruch genommen ist, vor dem Hotel und in den umliegenden Straßen Ruhe zu bewahren und keinerlei Ansammlungen vorzunehmen, da der Reichskanzler den Wünschen, sich zu zeigen, nicht nachkommen könne.

Um 20.30 Uhr spricht der Führer vom Rathausaal über alle deutschen und viele ausländische Sender zum deutschen Volk. Nach Beendigung der Rundfunkrede wird er nach einer Ankündigung der Gauleitung noch vom Balkon des Rathauses zu den versammelten Massen das Wort nehmen.

Für den Abend hat Hamburg noch eine besondere Überraschung vorbereitet. Eine festliche Illumination der ganzen Stadt. Es bedarf keiner Betonung, daß vom Adolf-Hitler-Platz aus, der einen wunderbaren Durchblick auf die so reizende Binnenanfertiger gestattet, diese Fensterillumination ein prachtvolles Bild geben wird. So hat das schöne Hamburg alles getan, sich zum Empfang des Reichskanzlers zu schmücken. Es weiß die hohe Ehre, daß der Führer gerade von hier aus sprechen wird, wohl zu schätzen. Schon jetzt, wo die Vorbereitungen erst begonnen haben und noch lange nicht vollendet sind, hört man, daß Hamburgs ganze Bevölkerung, vom hohen Senat herab bis zum einfachsten Arbeiter, sich geschworen hat, dem Führer einen Empfang zu bereiten, wie er, um mit einer Hamburger Zeitung zu sprechen, „wohl noch nie einem Menschen in unserer Stadt zuteil geworden ist.“



Umbrandel vom Jubel des Volkes

v. Papen zum 19. August

Papen widerlegt die ausländischen Presselügen über das politische Testament Hindenburgs

Berlin, 16. Aug. (GW-Funk.) Der jetzige Gesandte in Wien, Vizekanzler a. D. von Papen, übergab dem Vertreter des DPA, um seine Meinung über den 19. August befragt, folgende Erklärung:

In diesen Tagen nationaler Trauer um Deutschlands heimgegangenen Oberhaupt hat die uns feindliche Umwelt oft sich in rätselhaften Vermutungen über das politische Testament Hindenburgs ergangen, dessen Veröffentlichung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde.

Dieses Testament nun habe ich vorgestern dem Führer übergeben, und es gibt keine bessere Widerlegung der genannten Verdächtigungen und keinen schlüssigeren Beweis für die Loyalität, mit der der Führer die Erbschaft des vereinigten Feldmarschalls zu übernehmen gelobt hat, als die Tatsache, daß er auch nicht einen Augenblick gezögert hat, das historische Dokument der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der wesentliche Inhalt des Vermächtnisses ist der Wunsch Hindenburgs, die von ihm immer angeführte, vom Führer am 30. Januar 1933 verwirklichte Einigung des gesamten deutschen Volkes innerlich mehr und mehr befestigt zu sehen, um durch diese Einheit Deutschland der Vervollendung der geschichtlichen Wendung unseres Volkes zuzuführen.

Dies ist auch der einzige Wunsch Adolf Hitlers.

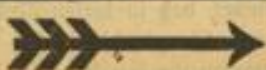
Wir können daher in dieser Stunde nicht besser das Vermächtnis des geliebten Feldmarschalls erfüllen, als uns eng und unverbrüchlich um den Führer zu scharen. Nur die aus dem freien Willen des Volkes geborene Einheit der Nation in Führung und Gefolgschaft wird uns befähigen, die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden, um als starker Garant des Friedens unserer geschichtlichen und kulturellen Mission gerecht zu werden.

„Der Verdacht eines Wahldrucks völlig unberechtigt“

Eine dänische Stimme zum 19. August

Kopenhagen, 17. Aug. Unter der Überschrift „Deutschland wird Hitler ein großes Vertrauensvotum geben“ veröffentlicht die konservative „Berlingske Tidende“ einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über die Vorbereitungen der Abstimmung vom 19. August und deren voraussichtlichen Ausfall. Nach einem Hinweis darauf, daß sich ganz Deutschland mit der bevorstehenden Abstimmung beschäftige, wird darin festgestellt, daß der Führer und Reichskanzler allem Ermessen nach bei starker Wahlbeteiligung ein gewaltiges Vertrauensvotum von etwa 90 Prozent v. H. der abgegebenen Stimmen erhalten würde. Es heißt in dem Bericht dann u. a. weiter: „Man hat außerhalb Deutschlands Zweifel daran gehegt, inwieweit die bevorstehende Wahl frei sein würde oder ob es mit anderen Worten ungefährlich sein würde, gegen Hitler zu stimmen. Jeder, der die letzten Wahlen erlebt hat, wird darauf antworten, daß der Verdacht eines Wahldrucks völlig unberechtigt ist. Ich habe mich davon das letzte Mal persönlich überzeugt.“ Zum Schluß wird auf die außerordentliche Volkstümlichkeit des Führers hingewiesen, für die jeder in Deutschland Lebende täglich Beweise sehen könne.

Deutschland braucht seinen Führer!



Darum stimmen wir alle mit

Ja!

Beschleunigte Durchführung der Amnestie in Baden

Karlsruhe, 16. Aug. Wie wir hören, sind, nachdem die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom Reichsjustizministerium erlassen worden waren, auch sofort vom badischen Justizminister die erforderlichen Anweisungen an die badischen Strafvollstreckungsbehörden ergangen, um die beschleunigte Durchführung der Amnestie zugunsten der von ihr betroffenen Personen sicherzustellen. Bei deren sehr beträchtlichen Anzahl können abschließende zahlenmäßige Angaben heute noch nicht gemacht werden. Allein in den Bezirksgefängnissen Karlsruhes sind bisher auf Grund der Amnestie 57 Personen und in den Gefängnissen in Bruchsal etwa 120 Personen auf freien Fuß gesetzt worden. Auf alle Fälle kann schon heute gesagt werden, daß durch die Amnestie Adolf Hitlers aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem Amt des Reichszanlers einer großen Anzahl von Familien der Ernährer zurückgegeben worden ist. Einem noch größeren Personenkreis wird die Amnestie, soweit sie sich auf Geldstrafen erstreckt, zugute kommen. Die Amnestie des Führers erstreckt sich auch auf zahlreiche bisherige politische Gegner des Nationalsozialismus, denen so in großmütiger Weise vom nationalsozialistischen Staat die Hand zur Veröhnung geboten wird.

Die Gaufilmstelle im Wahlkampf

Karlsruhe, 16. Aug. Die Gaufilmstelle Baden der NSDAP hat sich in vollem Umfang in den Dienst der Wahlkampf zum 19. August 1934 gestellt. Ihre Wandervorführer führen den Wahlfilm „Unser Führer“ mit, um draußen im Land jedem Dorfbewohner zum Bewußtsein zu bringen, was der Führer geleistet hat und was er dem deutschen Volk bedeutet. Besonders wichtig ist aber, was der Führer selbst allen Deutschen zu sagen hat.

Während der Wahlpropaganda werden durch die Gaufilmstelle Baden alle Volksgenossen eingeladen, die im Freien stattfindenden Vorführungen zu besuchen. In Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Pforzheim wohnen bereits Tausende den Freilicht-Filmvorführungen bei, um gespannt den Vorgängen auf der riesigen Leinwand zu folgen. Ueberall ging nach einem dreimaligen „Sieg Heil“ das Volk auseinander in dem festesten Entschluß, am kommenden Sonntag seine Pflicht zu tun, Kreuz am Kreuz!

Am Freitag, den 17. August, wird die NS-Gaufilmstelle auch in Karlsruhe auf dem Marktplatz ihre Tonfilme zeigen. Da die Vorführung ohne jedes Kontakt stattfinden wird, erwartet, daß jeder Karlsruher anwesend ist.

Karlsruher, erscheint in Waffen, die Landeshauptstadt darf nicht hinter den anderen badischen Großstädten zurückbleiben.

Alle 3 Minuten wird ein Volksempfänger geschaffen

Vorschau auf die „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1934“, die heute vormittag eröffnet wird.

Von unserem Berliner FK-Berichterstatter

Die kommende „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1934“ will keine Schau sein, bei der hübsch nebeneinander aufgereiht die Erzeugnisse der deutschen Funkindustrie zu sehen sind, sie will vielmehr den Besuchern einen Einblick in das Industriefahren selber geben. Von der Bearbeitung der Einzelteile bis zum Aufbau des ganzen Gerätes verfolgen wir an zahlreichen Werkstätten und Maschinen die Entstehung der einzelnen Erzeugnisse.

Ein großartiges Bild dieses Arbeitsganges bietet die riesige Halle, die dem Volksempfänger (VE 301) gewidmet ist. Dieses immer vollständiger werdende Funkgerät wird von mehreren Firmen in Gemeinschaftsarbeit hergestellt — ein schönes Zeugnis für ein Zusammenwirken im Interesse der Allgemeinheit.

Eine mächtige Presse zieht zunächst die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Hier wird das Presto-Offgehäuse zum VE 301 hergestellt. Wie erfahren von dem Schöpfer des Volksempfängers Griefling, der selber hier den Führer spielt, daß Presto ein rein deutsches Erzeugnis ist, ein Kunstwerk, das unter einer hydraulischen Presse von 400.000 Kilo in eine elektrisch beheizte Form gepreßt wird. Entgratungsarbeiten, Gewindeschneiden und Polieren folgen, und nach einer Schlupfkontrolle kann das Gehäuse zur Fertigfabrikation gebracht werden.

Ein anderer Stand zeigt den Werdegang der Chassid. Das Chassidblech geht von Maschine zu Maschine, wird gelocht, zur Form gebogen, die Ecken werden aneinandergeschweißt und die Gewinde zur Befestigung an der Rückwand eingeschnitten.

Neben der Entstehung dieser größeren Bauteile des Volksempfängers sehen wir die unendlich feine und verzweigte Arbeit bei der Herstellung winziger Einzelteile. Aus Aluminiumblech werden die Lamellen des Kondensators gestanzt und herausgebogen, und in einer Presse zu den Kondensatorpaketen zusammengefügt. Kondensator-Wanne, Rotor und

Holländische Hoffnungen

Verhandlungen über ein freiwilliges gegenseitiges Clearing?

Den Haag, 17. Aug. In wohlinformierten Kreisen der Niederlande vertritt man, dem „Telegraaf“ zufolge, die Auffassung, daß die Durchführung des Clearinggesetzes gegenüber Deutschland keineswegs als unfreundliche Handlung betrachtet werden könne. Auch in Deutschland selbst scheint diese Auffassung zu bestehen, so daß nach aller Voraussicht nicht mit deutschen Gegenmaßnahmen gerechnet zu werden brauche. Die Clearing-Maßnahmen der niederländischen Regierung hätten ausschließlich den Zweck, eine Grundlage zu weiteren Verhandlungen mit Aussicht auf ein befriedigendes Ergebnis zu schaffen. Auf jeden Fall aber sei durch die Anwendung des Clearinggesetzes die Position der niederländischen Unterhändler von vornherein gesichert. (1) Bei den neuen Verhandlungen erstrebe man niederländischer-

seits eine Regelung auf Grundlage eines freiwilligen gegenseitigen Clearings. Auch auf deutscher Seite erachte man, soweit man hier informiert sei, eine derartige Vereinbarung für möglich. Die niederländische Delegation unter Führung von Dr. Girschfeld werde in aller Kürze die Verhandlungen in Berlin eröffnen. Die niederländischen Blätter vertreten übereinstimmend die Auffassung, daß alles geschehen müsse, um zu einer beider Partner befriedigenden Regelung zu gelangen. Bisher habe sich der Handelsverkehr mit Deutschland in jeder Hinsicht unbefriedigend und unsicher gehalten. Auf niederländischer Seite bestehe der aufrichtige Wille, alles zu tun, um die weiteren Verhandlungen in einer ruhigen und sachlichen Atmosphäre zu führen. Alle Sentiments müßten hinter den aufrichtigen Willen, zu einer Verein-

Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiedererstarkung hat erleben lassen.

(Hindenburgs politisches Testament)

barung zu gelangen, zurückgestellt werden. Aus diesem Grunde hoffe man in den Niederlanden, daß man auch auf deutscher Seite das Bestreben teile, alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der Situation führen könne.

Die oben wiedergegebenen Auffassungen können selbstverständlich vom deutschen Standpunkte aus in vollem Umfang nicht gebilligt werden. Es mag dahingestellt bleiben, ob die niederländische Regierung mit ihren Maßnahmen Unfreundlichkeiten gegen Deutschland beabsichtigt hat oder nicht, wenn man in holländischen Kreisen selbst der Ansicht ist, daß das nicht der Fall ist. Etwas weniger glücklich dürfte allerdings die Auffassung sein, daß die jetzt getroffenen Maßnahmen auf holländischer Seite für kommende Verhandlungen eine nach holländischer Meinung „bessere Grundlage“ bilden könnten. Es wäre für die holländischen Interessen nur nachteilig, wenn man allen Ernstes auf dem Standpunkt steht, daß wirtschaftliche Ausnahmemaßnahmen das Verhältnis zu Deutschland günstig beeinflussen könnten. Vorläufig liegt keine Veranlassung vor, die bisherigen holländischen Entscheidungen unter diesem Vorzeichen zu verstehen. Die kommenden Verhandlungen werden darüber ein klareres Bild ergeben.

Rückkehr italienischer Truppen in die Garnisonen

Rom, 16. Aug. Die Agenzia Stefani mitteilt, sind die Divisionen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli 1934 als Vorhutkonzentration an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert worden waren, in ihre Heimatgarnisonen zurückbeordert worden. Die Zurückberufung ist bereits im Gange.



Bei den Segelfliegerinnen

Fahnen heraus!

Die Reichspropaganda-Leitung gibt bekannt: Am Freitag, dem 17. August, spricht der Führer zum deutschen Volk. Am Sonntag legt das deutsche Volk durch ein einstimmiges „Ja“ sein Treuebekenntnis zum Führer und Volksherrscher ab. Diese Tage sollen Festtage der Nation sein. Deshalb geht an die Bevölkerung der Ruf: **Heraus mit den Fahnen!**

Dom 17. bis 19. August wehen in Stadt und Land die Banner der Nation.

Von allen Fenstern und Türmen sollen die Siegeszeichen des erwachten Deutschland grüßen. Sie sollen der Welt zeigen, daß die deutsche Nation und ihr Führer eins sind.

(gez.): Dr. Goebbels

Reichspropagandaleiter der NSDAP

Gut rasiert

ROTBART

MONDEXTRA

gut gelauert!

ROTH-RUCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.M.F.

Das letzte Rüsten zur Großen Deutschen Funkausstellung



Ein Blick in die Halle der Arbeit, in der während der Dauer der Großen Deutschen Funkausstellung 1934 den Besuchern die Herstellung des Volksempfängers bis zum fertigen Gerät vorgeführt wird. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Arbeitsgang: Röhrenherstellung

aneinandermontiert und elektrisch geprüft werden.

Der mechanische Aufbau der Verhärtungsrohre geht am laufenden Bande vor sich. Mit Pinzette, kleinen Punktstreichmaschinen und Lupe werden Heißlötlöt, Gitter und Anoden auf den Halbleitern befestigt. Auf der Einschmelzmaschine wird der Glasballon über den fertigen Fuß gebläht, und beide wandern dann automatisch durch verschiedene Gasflammen, die den Fuß in die Glasglocke einschmelzen. In einem Pumpautomaten wird die Glocke entgast und mit dem Sockel verbunden. Ein Vergügeln ist es, der automatischen Einrichtung zuzuschauen, die die fertigen Röhren auf die Sicherheit der verschiedenen Isolierungen, auf Stabilität, Vakuum usw. prüft. Jede Röhre durchläuft die Maschine; versagt sie bei irgendeiner der Prüfungen, dann wird sie an der betreffenden Stelle ausgeworfen.

Am laufenden Band werden dann die Einzelteile zum fertigen Gerät zusammengefügt. Röhrenfassungen, Stederleisten, Antriebsachsen und Stalenscheiben wandern von Hand zu Hand. An einer Stelle hat eine Arbeiterin neben verschiedenen Arbeitsgängen zu bewältigen, wobei sie auf einem Röhrenstuhl in einer Schiene hin und zurück gleitet. Zunächst werden die Hauptteile auf den Grundplatten aufmontiert, die Verbindungsleitungen werden eingelegt und ausgeleitet. Die Lautsprecherbefestigung wird eingeklebt und gebläht, und zwischendurch werden immer wieder mechanische und elektrische Prüfungen vorgenommen. Mit Hilfe eines eigenen kleinen Senders, der am Ende des „Wandertisches“ angebracht ist, wird Klangstärke und -reinheit kontrolliert. Noch am gleichen Tisch bekommt das Gerät seine Fabrikationsnummer und wird fertig zum Versand eingepackt. Alle drei Minuten verläßt ein Volksempfänger den Betrieb — eine phantastische Leistung, wenn man bedenkt, wieviel peinlich ausgeführte Handarbeit, wieviel Kontrolle zur Fertigstellung des Gerätes nötig sind.

Ein eindrucksvolles Bild deutschen Schaffens. Von einem Arbeitswillen geleitet, greift hier eins ins andere und bringt in gewissenhaft ausgeführter Präzisionsarbeit ein Wunderwerk deutscher Technik hervor.

Unter der Diktatur des Völkerbundes

Die Emigrantenherrschaft an der Saar

Die norwegische konservative Zeitung „Tidens Tegn“ bringt einen ausführlichen Artikel ihres Mitarbeiters Victor Mogens über die Saarfrage. Mogens schildert einen Besuch, den er Saarbrücken im Juli abgestattet hat. Er kam aus dem unruhigen Österreich, wo „Bombenplätzen und das Brandloch arbeitete“, nach dort und erlebte gleich Straßentumulte. „Das ist heute das fröhliche so friedliche und wohlgeordnete Mitteleuropa! Wie gründlich haben Politik und Friedensverträge diese schönen Gebiete Europas zerstört!“

Mogens kommt in Saarbrücken in eine Demonstration der Marxisten hinein, die sich in Beschimpfungen und tätlichen Angriffen gegen die Polizei ergaben. Er wundert sich darüber, daß die Polizei sich alles das gefallen läßt und eine wahre Engelsgebilde zeigt. Bald wird ihm des Rätsels Lösung klar:

„ Draußen auf der Straße patrouillierte ein Polizeioffizier und sah lächelnd der Mißhandlung seiner Leute zu, ohne etwas zu deren Schutz zu tun. Plötzlich erschien der Polizeipräsident Mathern selbst. Er war offensichtlich bestürzt über die Lage, trat an den patrouillierenden Polizeioffizier heran und fragte sichtlich aufgebracht, warum er sich nicht um seine Leute kümmere. Der Polizeioffizier zwakte lächelnd mit den Schultern, drehte sich um und spazierte weiter, während sich der Polizeipräsident wieder zurückzog.“

Der Auftritt wirkte unverständlich. Ich wandte mich an einen der Zuschauer, der sich sichtlich über diese Szene ärgerte und fragte, was das ganze bedeuten sollte. „Ja, danach können Sie schon fragen“, sagte er ausgedrückt und erzählte: Der patrouillierende und überlegen lächelnde Polizeioffizier war ein deutscher Emigrant namens Machis, der nach der nationalsozialistischen Revolution über die Saarfrage geschlichtet war, um den Folgen seiner „Verdienste“ in Deutschland zu entgehen. Er ist ein ganz übler Kerl, einer von den schlimmsten, die wir hierher bekommen haben“, versicherte mein Gewährsmann, der mir die Geschichte von Herrn Machis Tätigkeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit erzählte, eine Geschichte, die den Ausdruck „übler Kerl“ berechtigt erscheinen ließ.

„Machis trat im Saargebiet als Roter auf und behauptete, er hätte Deutschland aus politischen Gründen verlassen müssen. Und da alle die hierher kommen und sich als Gegner der deutschen Regierung ausgaben, bei der Regierungskommission in hohem Ansehen stehen, war sein Glück gemacht, sobald er hierher kam. Die Regierungskommission machte diesen Mann zum Polizeikommissar. Mit solchen Elementen ist die Polizei durchsetzt. Sagen Sie das Polizeikommando, das vorbeimarschierte, ohne einzugreifen? Der Anführer war ein anderer Emigrant namens Stumbach. Wenn man Emigrant ist, ist man für die Regierungskommission brauchbar. Sie haben gesehen, wie Machis sich offen weigerte, den Befehl des Polizeipräsidenten auszuführen. Das kann er wagen, weil er weiß, daß er die Regierungskommission hinter sich hat. Die roten Demonstrationen können tun, was sie wollen. Sie sind Machis' Freunde. Die Polizei darf nicht wagen, die Gummiknüppel zu gebrauchen. Sie muß sich die schlimmsten Beschimpfungen gefallen lassen. Alle diejenigen, die gegen Deutschland stimmen wollen, stehen unter besonderem Schutz der Polizei und der Regierungskommission.“

„Diesen Eindruck bekam ich eine Stunde nach meiner Ankunft im Saargebiet. Ich ging heim und dachte: So sieht es also in dieser Ecke Europas aus!“

Dann ging ich in den Speisesaal meines Hotels und suchte einen Tisch. Alles besteht. Einen so gutbesuchten erstklassigen Speisesaal hatte ich lange nicht mehr gesehen. Bei diesem Publikum kam mir etwas bekannt vor — ich fühlte, ich hatte diese Gesellschaft schon früher einmal gesehen — in ähnlicher Umgebung.

Plötzlich stand vor mir das Bild eines der eleganten Restaurants auf dem Kurfürstendam in „alten Tagen“. Nun sah also dieselbe jüdische Gesellschaft hier. Auf den Tischen französischer Champagner; der kommt zollfrei herein. Für deutschen Wein muß man Zoll bezahlen; der wird zu teuer. Man kann also deutsches Essen bekommen, wozu man gewöhnt ist, man kann die deutsche Sprache sprechen, die man nun einmal beherrscht, aber man ist gleichzeitig geschützt gegen die unangenehme deutsche Justiz und kann französische Waren ohne Zoll bekommen. Man ist in Deutschland und ist doch wieder nicht in Deutschland. Das ist ganz ideal. Das Saargebiet ist ein kleines Bunschland. Hier gibt es auch so viel Möglichkeiten, um Geschäfte zu machen — ach könnte man hier nur ewig bleiben!

Aber leider wird es nach dem 13. Januar

1935 für die Emigranten Schluss sein mit dem zollfreien Champagner und den anderen Herrlichkeiten. Dann soll die Abstimmungsformde vor sich gehen.“

Und im folgenden schließt der Verfasser den unbedingt deutschen Charakter des Saargebietes und die unbedingte Gewissheit, daß die Abstimmung für Deutschland gut ausfällt. Er kritisiert scharf die unglückliche Lösung, die man in Versailles gefunden hat, und die Diktatur, die von der Regierungskommission ausgeht wird: „In den letzten beiden Jahren ist nur ein einziges Gesetz mit Zustimmung des Landesrats angenommen worden — alle anderen wurden gegen eine Mehrheit von 27 Stimmen (gegen drei Marxisten) angenommen. Der Völkerbund führt also die erste Diktatur in Europa nach dem Kriege ein.“



Das „Echo de Paris“ über den Führer

Paris, 16. Aug. Das „Echo de Paris“, das am Mittwoch schrieb, es handele sich nicht darum, welche Mehrheit Hitler am Sonntag auf sich vereinigen werde, sondern welchen Gebrauch er von diesem Machtzuwachs machen werde, geht heute näher auf diese Frage ein und stellt einseitig noch einmal fest, daß der Führer am 19. August das ganze deutsche Volk hinter sich haben werde. Seine elementaren Gefühle, seine grundsätzlichen Ansichten, den Ton und die prophetische Haltung, die das Merkmal seiner rednerischen Begabung seien, hätten um ihn eine Art „religiösen Nimbus“ geschaffen, der nichts mit den Ideen und Eingebungen zu tun habe, von denen politische Bewegungen der Demokratien geleitet würden. Man urteile daher voreilig, wenn man behauptete, er sei das Werkzeug der Reichswehr, er befände sich in den Händen der Schwerindustrie. Eine Armee und besonders eine deutsche Armee

sei diszipliniert. Außerdem müsse man sich fragen, wem diese Armee nach dem Tode Hindenburgs dem Führer hätte gegenüberstellen können. General Blomberg sei ihm ergeben, man dürfe auch nicht vergessen, daß die nationalsozialistische Bewegung zum mindesten einen großen Teil der Mannschaften und Offiziere des Heeres erfasst habe. Gegen die Unterstellung, daß der Führer sich in den Händen der Schwerindustrie befinde, spreche die Behandlung, die er den Vertretern dieser Industrie widerfahren lasse, dagegen spreche seine Außenpolitik. Was Stresemann oder Brüning nie hätten wagen dürfen, habe Hitler getan. Er habe zum mindesten vorläufig auf zwei bedeutende Forderungen, nämlich Rückgabe der Kolonien und des Roribors verzichtet und mit Polen ein zehnjähriges Abkommen getroffen. Die Deffenlichkeit habe ihm für diese Handlung Beifall gespendet.

„Parole Frankreich“

Massenkundgebung mit 48 Mann

Sulzbach (Saar), 16. Aug. In das Kasino der Grube Rekin war zu einer „Massenkundgebung“ des marxistischen Saar-Bergarbeiterverbandes aufgerufen worden. Die Jugstrahl seiner Ideen wird am deutschen durch die Tatsache offenbar, daß sich aus dem ganzen Sulzbachtal sage und schreie 48 Versammlungsteilnehmer

eingelunden hatten. Diesen Irregaleiteten erzählte der Verbandsvorsitzende J. Schadmann aus Püttlingen, mancherlei ungerichtetes Zeug. Endlich kam er auch auf das „Geschäft“ zu sprechen, indem er die folgende Meinung verzapfte: „Kameraden, für uns kommt kein Status aus in Frage, für uns kommt nur Frankreich in Erwägung (bei der Erwägung wird es wohl auch bleiben. D. Red.), weil der Absatz für uns ist“. Zum Schluss mahnte der im Solde Frankreichs lebende Herr seine Genossen: „Gebt eure Stimme nur für Frankreich und nicht für Deutschland“.

Als angeblicher Vertreter der Bergarbeiter-Internationale machte ein gewisser Kied aus Forbach den Zuhörern weiß, das Internationale Arbeitsamt werde es zur Behebung der Krise herbeiführen müssen, die Arbeitszeit auf fünf Stunden herabzusetzen. — Kied war nicht befugt, im Saargebiet zu sprechen, die Regierungskommission — in allen anderen Fällen mit Verboten rasch zur Stelle — duldet aber,

daß dieser hehrliche Ausländer das deutsche Volk und seine Regierung in unsäglich Weise beschimpfen durfte. — Schließlich hat Monsieur Kramer, Vorsitzender der saarländischen Sozialdemokratischen Partei, um eifrige Werbung für sein Landesverdrägergrüppchen da es im kommenden Abstimmungskampfe „vielleicht dort auf dort gebe“. Seine Ausfahrten! Was meint die Abstimmungskommission zu dieser unverdächtigten Terrordebatte!

Die toten Bergleute von Ensisheim zu Grabe getragen

Paris, 16. Aug. Am Donnerstagvormittag sind die in dem Bergwerk von Ensisheim ums Leben gekommenen Bergarbeiter zu Grabe getragen worden. Seit Mittwochnachmittag brennt das Feuer in den Stollen mit erneuter Wucht. Man hat zunächst alle Hoffnung aufgegeben, die noch im Stollen zurückgebliebenen vier Leichen bergen zu können.

Furchtbares Fährnglück auf dem Ganges

Patna, 16. Aug. Bei Daridara kenterte auf dem Ganges ein Fährboot mit 200 Personen an Bord. Die wenigsten konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird mit 170 angegeben.

Wichtige Erdölquellen erschöpft

Amsterdam, 16. Aug. Nach Meldungen der halbamtlichen Aneta-Agentur ist die Erzeugung in dem bekannten und bisher außerordentlich ergiebigen Petroleumgebiet Balikpapan auf Borneo in der letzten Zeit so stark zurückgegangen, daß die Royal-Shell bereits mit der völligen Erschöpfung der Oelfelder in diesem Teile des ostindischen Archipels schon für die nächste Zeit rechnet. Die Shell-Gruppe beabsichtigt daher, sobald es geht, die Petroleumfelder in Neu-Guinea, auf die sie weitgehende Ansprüche besitzt, auszubeuten. Mit einer völligen Einstellung der Petroleumerzeugung in Balikpapan ist jedoch aus militärischen Gründen vorerst nicht zu rechnen, da die Petroleumausbeute für die Verteidigung Niederländisch-Indiens von besonderer Wichtigkeit sei. Voraussichtlich würde in absehbarer Zeit die Oelgewinnung im Barito-Gebiet aufgenommen werden, von wo aus das geförderte Petroleum in Rohrleitungen nach Balikpapan geleitet werden könnte, um dort in den unter Aufwendung von vielen Millionen Gulden errichteten hochmodernen Raffinerieanlagen verarbeitet zu werden.

Großes Unwetter über Braila / Ueber 100 Häuser eingestürzt

Bukarest, 16. Aug. (S. P. - Jun.). Ein heftiger Wollenbruch zerstörte einen beträchtlichen Teil der Hafenstadt Braila an der Donau. Die Regenmassen sprengten die über ein Jahrhundert alten Kanäle, die von den Türken gebaut worden sind, und die sich über mehrere Teile der Stadt erstrecken. Fast 100 Häuser stürzten ein und viele andere drohen zusammenzufallen. In einigen Straßen sank die Erde. Es entstanden Löcher von über 10 Metern Tiefe. Der Verkehr auf der Straße wurde durch die immer wieder eintretenden Erdschürze gestört, und schließlich vollkommen eingestellt. Infolge des Wollenbruchs kam es zu dramatischen Vorfällen. Hunderte von Bewohnern der zusammenstürzenden Häuser suchten Rettung auf den Straßen, wo sie aber zu ihrem Entsetzen auf die immer neu entstehenden Löcher stießen. Infolge des Ausmaßes der Katastrophe konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob auch Menschenopfer zu beklagen sind. Der Sachschaden ist aber beträchtlich. Im Hafen floßen die Wasser in die Getreidesilos und richteten großen Schaden an.

Der Wollenbruch wiederholte sich in den Nachmittagsstunden über Bukarest. Auch in der Hauptstadt richtete das Unwetter großen Schaden an. Die Feuerwehrlöcher in 500 Häusern eingreifen und das Wasser aus den Häusern pumpen. Die durch die Hauptstadt fließende Dambozila stieg binnen zwei Stunden um vier Meter.

Schuh-Krieg im Fernen Osten

Praag, 17. Aug. (Eig. Meldung.) Die tschechoslowakischen Bata-Fabriken haben einen außerordentlichen scharfen Konkurrenzkampf gegen den englischen Schuhhandel im Fernen Osten eröffnet. Die Zahl der Bata-Geschäfte allein in Malakka soll von 20 auf 30, in China von 20 auf 2000 gestiegen sein. Auch in Französisch-Indochina und Niederländisch-Indien sei eine große Anzahl neuer Bata-Geschäfte eröffnet worden. Schon in Kürze sollen in Singapur und Schanghai zwei riesige Schuhfabriken von Bata errichtet werden.

Ein Lebenszeichen des geraubten Brauereidirektors

Toronto (Kanada), 16. Aug. Der Bruder des von Banditen verschleppten Brauereidirektors Rabatt erhielt am Donnerstagmorgen in seinem Hotel zwei telephonische Anrufe. In denen nach dem von den Banditen geforderten Lösegeld von 150 000 Dollar gefragt wurde. Die Frist für die Ablösung dieser Summe lief, wie gemeldet, bereits am Mittwochmittag ab. Die Familie Rabatt erhielt von dem verschleppten Millionär eine Mitteilung folgenden Inhalts: „Zu, was Ihr könnt, um mich zu befreien und geduldet den gegebenen Befehlen!“

Am Steuer eingeschlafen

Schwerer Kraftwagenunfall
Zorgau a. d. Elbe, 16. Aug. Ein Lieferwagen, der täglich 16 Arbeiter von Annaburg nach Belgern zur Arbeit fährt, fuhr Donnerstagmorgen in einer Kurve am Brückenkopf gegen einen Stein, streifte einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Neun Personen wurden verletzt, von denen vier mittelschweren Verletzungen ins Zorgauer Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Wagenführer, der bereits eine Nachtfahrt hinter sich hatte, soll vor Uebermüdung am Steuer eingeschlafen sein.

Todesurteile im Mordprozeß Gückel

Lüneburg, 16. Aug. In dem Prozeß wegen der Ermordung des Maschinenführers Bruno Gückel in Munsterlager im Oktober 1933 fällt das Lüneburger Schwurgericht, das seit Wochen in Munster verhandelt, am Donnerstagmittag das Urteil. Die beiden Angeklagten Adolf Schroeder und Thea Gückel wurden für schuldig erklärt und wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

Gegen üble Gerüchtmacher

Berlin, 17. Aug. Entgegen den Gerüchten, die systematisch von Saboteuren ausgestreut werden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jeder Volksgenosse zur Wahlurne gehen muß, und daß nicht abgegebene Stimmen nicht als Ja-Stimmen gewertet werden, sondern dem großen Bekenntnis für den Führer am 19. August verloren gehen.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 17. August 1934

1786 Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (geb. 1712).
 1830 Märchenbichter Richard von Volkmann-Sander in Leipzig geboren (gest. 1899).
 1867 Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenbeu geb. (gest. 1922).
 1929 Dr. General und Alpinist Theodor von Buntz in Stuttgart gest. (geb. 1858).

Sonnenaufgang 5.10 Uhr, Sonnenuntergang 19.57 Uhr; Mondaufgang 13.37 Uhr, Monduntergang 21.24 Uhr.

Tödlich verunglückt Bei dem durch Kurzschluss ums Leben gekommenen Schlosser handelt es sich um den in der IG-Farbenindustrie beschäftigten gewesenen Heinrich Willems aus Ludwigshafen. Trotz sofort aufgenommener Wiederbelebungsvorläufe durch den Fabrikarzt konnte der Unglückliche leider nicht mehr gerettet werden.

Gemeinsames Währen. Aus allen pfälzischen und bairischen Gemeinden und Städten kommt die Nachricht, daß am Sonntag die militärischen Vereine und die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kampfbundorganisation wie auch andere Verbände aller Art geschlossen zur Wahlurne marschieren. Diese Geschlossenheit, die sich schon im Aufmarsch offenbart, ist ein gutes Omen für den Ausgang der Volksbefragung.

NSDAP, Ortsgruppe Mannheim. Heute, am Freitag, den 17. ds. Mts., abends 8.15 Uhr, findet im großen Saal des Warburg-Hospitz, F 4, 89 ein Ortsgruppen-Applé statt. Während des Applés Uebertragung der Rede des Führers. Erscheinen Pflicht! Der Ortsgruppenführer.

Zur Beachtung. Die Räume des Standesamts im alten Rathaus bleiben wegen außerordentlicher Reinigung am Montag, 20. Aug., geschlossen.

Änderung von Rundfunkbestimmungen. Die Bestimmungen über den Rundfunk haben kürzlich, um sie mit den internationalen Vorschriften des Weltverkehrsvertrags in Einklang zu bringen, einige grundsätzliche Änderungen erfahren. U. a. sind die Vorschriften, nach denen jeder Verkehr weder aufgeschnitten noch für irgendwelche Zwecke verwendet werden darf, jetzt dahin erweitert worden, daß nicht einmal das Vorhandensein eines solchen Verkehrs anderen mitgeteilt werden darf. Wer also im Rundfunkempfänger einen anderen, als den in der Genehmigungsurkunde zugelassenen Verkehr beobachtet, darf von dieser Tatsache anderen weder Mitteilung machen, noch sich darüber äußern, was von wem und auf welcher Welle gesendet worden ist. Die Rundfunkgenehmigung berechtigt nur zur Aufnahme der Darbietungen des Rundfunks, der „Nachrichten an alle“ und der Welle der Versuchsfender.

Leistungserhöhung des Reichsfenders Dresden. Die Arbeiten zur Leistungserhöhung des Reichsfenders Dresden auf 100 kW, deren Beginn am 10. August geplant war, müssen verschoben werden, weil der erforderliche Hilfsfender (17-kW-Trägerwerkleistung) erst Anfang September zur Verfügung steht. Der genaue Zeitpunkt der Einschaltung des Hilfsfenders wird durch den Reichsfender Dresden rechtzeitig bekanntgegeben. Es ist damit zu rechnen, daß in der ersten Hälfte des Monats November der auf 100 kW verstärkte Großfender in Betrieb genommen wird.

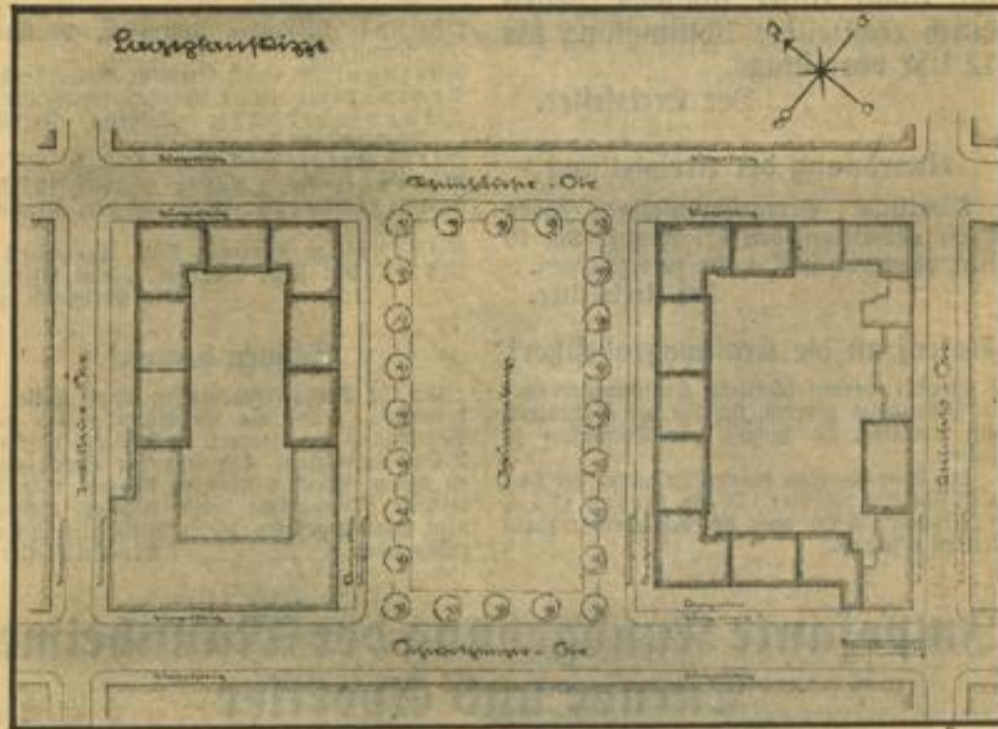
Änderungen im Postgutverkehr. Vom 1. Oktober 1934 ab wird Postgut bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs (schon bei gleichzeitiger Einlieferung von 3 (bisher 5) Kleinpostsendungen (Postkarten und Paketen) für denselben Bestimmungsort angenommen. Weiterhin wird das Verlangen der Eilzustellung und die Einlieferung sperriger Postgüter zugelassen. Den Postgütern muß künftig eine besondere Postkarte beigegeben sein, die in drei Formen auf grünem Papier auszugeben wird, und zwar als gewöhnliche Postkarte, als Nachnahmepostkarte mit anhängender Postanweisung und als Nachnahmepostkarte mit anhängender Zahlkarte. Für eine Uebergangszeit bis zum 30. November 1934 sind Postkarten noch als Postgutarten zugelassen. Postgüter und Pakete für denselben Empfänger müssen entweder sämtlich zugestellt oder sämtlich abgeholt werden. Eine Abholvergütung für abgeholt Postgüter wird nicht gezahlt.

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Ogru-Humboldt. Es sind zu der am 2. 9. 1934 stattfindenden Fahrt nach St. Goarshausen im Geschäftszimmer der Ortsgruppe Mannheim, Schulstraße 2a noch Karten zu haben, solange der Vorrat reicht. Geschäftsstunden der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude von jetzt ab Dienstags und Donnerstags von 18-19.30 Uhr.

Ehrlicher Finder gesucht. Eine arme Volksgenossin verlor auf dem Weg Mittelstraße-Arbeitsamt eine Tasche mit 12 RM in bar, einen Schlüsselbund und eine Stempelfarbe. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche auf unserer Zeitschrift abzugeben. Die behauptete Verliererin trägt begreiflicherweise sehr schwer an dem Verlust.

Leichte Wohnblocks an Stelle von Fabrikvierteln

Die Bauarbeiten im Gelände der „Gummifabrik“



Lageplan der neuen Gestaltung des Geländes der ehemaligen Gummi- und Guttaperchafabrik

Vor einigen Tagen berichteten wir über die Wohnhaus-Neubauten an der Dalbergstraße, die mit städtebaulichen Verbesserungen verbunden sind, die das Stadtbild an dieser Stelle wesentlich beeinflussen, in günstigem Sinne, und die verkehrstechnisch außerordentliche Vorteile bringen. Vor allem werden an dieser Stelle gesunde Wohnungen entstehen, es werden eine größere Anzahl der in Mannheim so notwendigen Zwei-Zimmerwohnungen entstehen.

An einem dieser Stellen entgegengesetzten Stadtteil ist nun ein anderes Bauprojekt im Werden begriffen, das mit dem Projekt Dalbergstraße verwandte Züge aufweist. Auch hier großzügige Sanierung eines Wohnviertels, das bisher nicht durchaus als solches anzusprechen war. Die Schwiegergasse, um die es sich hier handelt, datte von altersher den Charakter eines Industrieviertels, in dem das Wohnen nicht den Vorkontingen entsprach, die wir heute von gesundem und schönem Wohnen haben.

Die Industriebetriebe sind nun größtenteils verschwunden, die großen Betriebe samt und sonders; nun verdingt nach das letzte Industrieviertel, die Gummi- und Guttaperchafabrik. Von der „alten Gummi“, wie sie im Volksmunde hieß, bleibt überhaupt nicht mehr übrig, dagegen bleibt der neueste Bauteil, das vierstöckige Gebäude, stehen und dient künftig als städtisches Leibamt.

Das ganze Gelände, das von der Trautweinstraße und der Kleinfeldstraße der Länge nach begrenzt ist, wird aufgeteilt. Zwei Straßen werden das Gelände in drei Teile zerlegen, wie aus dem beiliegenden Lageplan ersichtlich ist. Der mittlere Teil wird Grünfläche, mit Bäumen rings bestanden. Am Anschluß an die Giebelmauern des neuen Leibamts werden vierstöckige Wohnhäuser angeordnet, die, auch an der Kleinfeldstraße erstelt, mit dem Leibamt zusammen einen Block bilden mit Innenhof, der wiederum als große Grünfläche angelegt wird. Auf der südlichen Seite, der

Kleinfeldstraße zu, erstelt ein ebenso geschlossener Block, der einige bestehende Häuser in sich einschließt. Auch hier eine große Grünfläche inmitten der Anlage. Der Grünanlage zu erhalten beide Blocks Vorgärten.

Im ganzen gesehen bedeutet dieses Bauprojekt also eine Auflockerung eines ehemals unerfreulichen Teiles der Stadt und eine Neubarmachung für Kleinwohnungen, die nur zu begrüßen ist.

16 Wohnhäuser werden neu erstellt mit ungefähr 150 Wohnungen.

Die Häuser werden viergeschosig, die Wohnungen bestehen aus 2 und aus 2½ Zimmern, jeweils mit Küche, eingerichtetem Bad und Zubehör.

Im Mezzeren werden die Häuser verputzt, Sandsteingewände umkleiden Hauseingänge und Fenster.

Bauherrin ist die Firma Grün & Bissinger und zugleich ausführende Firma. Die künstlerische Beratung lag in Händen des Architekten Schrader.

Die Bauarbeiten sind bereits in regem Gang. Es ist damit zu rechnen, daß die Wohnungen bis 1. April 1935 bezugsfertig sind.

Auf die neue Schaffung von Kleinwohnungen dürfen wir uns freuen, sie sind dringend nötig gerade in Mannheim. Auf die Auflockerung in diesem Stadtteil dürfen wir stolz sein, sie bringt ein Stück Freude in diesen Stadtteil, ein Stück Ruhe, Erholung dem Auge, sie nimmt das ewige Einerlei der Häuser, Häuser, Häuser. — Auch hier gilt, was wir im Falle Dalbergstraße feststellten. Dieses Bauprojekt kam zustande durch Vertrauen zu unserem Staat, unserem Volk, vor allem zu seiner Führung.

Wenn hier auch viele Hunderte auf lange Zeit ihr Brot und Verdienst finden, so müssen sie den Schluß ziehen, daß sie dies allein und in erster Linie verdanken Deutschlands größtem Arbeitgeber: Adolf Hitler.

ten konnte und sich damit einen berühmten Namen verschaffte. Sicher können sich noch viele Mannheimer an die einzig schönen und beliebten Standkonzerte der Graben 110er im Schloßhof erinnern, die alle unter seiner Leitung standen. Einen hohen Kunstgenuß verschaffte er auch jedem Musikliebenden durch die berühmten Konzerte im Friedrichspark. Sein Leben war ein Leben der Arbeit und trägt schon dadurch den Segen in sich.

Große Trauer herrschte sowohl beim Regiment, als auch in anderen Mannheimer Kreisen, als Max Vollmer nach 33jähriger Dienstzeit seinen Abschied nahm. Vom Offiziersposten wurde ihm eine Statue überreicht, die er in treuem Angedenken aufbewahrt. Er blieb mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern in der Stadt Mannheim, mit der er verwaisten ist und die er liebt. Sein rastloser Arbeitseifer ließ es jedoch nicht zu, daß er sich schon zur Ruhe setzte. Er nahm Schüler auf und bildete sie aus in der Musik. Einige von ihnen haben sich bekannte Namen gemacht und danken dies in erster Linie ihrem gütigen, verständigen Lehrer. Obwohl der alte Soldat nun dem öffentlichen Leben fernstand, vergahen ihn und seine Tätigkeit die alten Freunde nicht. Als nach dem Kriege von ehemaligen Militärmusikern in Mannheim-Ludwigshafen eine Kapelle zusammengestellt wurde, bat er den großen Kampfen an ihre Spitze. Und er folgte dem Rufe. Mit nimmermüdem Tätigkeitswillen übernahm er die Leitung der Kapelle. Ihr künstlerischer Aufstieg und ihre beachtenswerten Leistungen zeigen, daß man den Richtigen fand. Heute noch haben sie und da die Mannheimer die Freude, ihn am Dirigentenpult zu sehen. Es ist immer ein schönes Bild, wenn der weißhaarige, alte deutsche Soldat mit jugendlicher Vegetation eine Kapelle dirigiert. Eine kleine Episode kennzeichnet seinen Charakter. Man fragte ihn einmal, was wohl sein stärkstes Erlebnis im Laufe der letzten Jahre war. Vollmer schaute nachdenklich in die Weite, besann sich und erklärte dann, daß ihn wohl noch wenig so ergreifen habe, als der Tag, an dem in Deutschland wieder die alten Fahnen



Max Vollmer

gehört werden durften. Die Fahnen, denen er Treue geschworen und die ihm ein Zeichen sind, daß Deutschland zu früherer Größe wieder aufsteht.

Deutschland braucht diese alten, aufrechten Männer. Sie sind aufgewacht aus dem bösen Traum der vergangenen Jahre und helfen der fürmenden Jugend zu ruhiger Erkenntnis und geben ihre reiche Erfahrung. Zusammen marschieren sie heute, die Alten, die Jungen, in geschlossenen Reihen, im neuen, nationalen Deutschland zum ewigen Sieg.

Aus dem Leben eines alten Deutschen Zum 75. Geburtstag des ehem. Obermusikmeisters Max Vollmer

Im Lebensbuche eines alten Deutschen nachzublättern, ist für uns junge Menschen immer ein Erlebnis. Wir lesen von Freud und Leid, von Glück und Liebe. Von großen Kämpfen und von großen Siegen. Ihr starkes Deutschtum ist stürm- und blutprobt, hat manche Schlacht geschlagen, hat manche Schlacht gewonnen. Durch Zeiten der Schwäche, der Schmach, des Liberalismus haben sie es sich und erhalten. Angesehnet und gebüht von Volksverrätern, blieben sie ehrlich und treu. Wir Jungen müssen ihnen dankbar sein.

Auch Mannheim hat viele solche aufrechte Gestalten. Und einer von ihnen, der vielbekannte Obermusikmeister a. D. Max Vollmer, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Möge ihm noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein. Geboren und aufgewachsen in der Altmair, in dem romantischen Städtchen Langenmünde bei Nagelburg, machte er seine ersten Musikstudien in der Heimat. Als junger, begeisterter Vaterlandsverteidiger ging er dann mit neunzehn Jahren nach Hamburg und trat dort in das Musikkorps des Infanterie-Regimentes Nr. 76 ein. Reun lange Jugendjahre hat er dort verbracht, geliebt und geachtet von seinen Kameraden und Vorgesetzten. Sein Regimentekommandeur erkannte das schöne Talent des jun-

gen Hoboisten und veranlaßte, daß er zur weiteren Ausbildung an die königliche Musikhochschule nach Berlin abkommandiert wurde. Zeiten des Lernens und Erkennens folgten nun für ihn. Sie waren ausgefüllt mit kleineren und größeren Erfolgen und machten den deutschen Jüngling zum deutschen Mann. Als Max Vollmer im Jahre 1890 als Musikmeister zum 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 nach Mannheim kam, war er schon eine ausgereifte Persönlichkeit. Mit viel Liebe und großer Energie nahm er die Leitung der Kapelle in die Hand. Er verschaffte ihr eine achtunggebietende Stellung im Mannheimer Musikleben und verstand es auch, sich viele Freunde zu erwerben. Wenn er an der Spitze der Kapelle, die mit klingendem Spiel dem Grenadierregiment voranzog, durch die Straßen Mannheims marschierte, dann kannte und grüßte ihn alt und jung. Von eiserner, unbeirrbarer Pflichterfüllung ist sein Wesen erfüllt. Wenn es zu einer Übung ging, zum Wandern oder zu einem Konzert, dann war er immer der Erste, der kam und der Letzte, der ging. Er machte es sich zur Aufgabe, die Militärkapelle auch in der Streichmusik zu unterrichten und zu vervollkommen. Es gelang ihm dies so gut, daß sie bei Künstlerkonzerten und Oratorienaufführungen mitwir-

Der beste Kaffee schmeckt besser mit **GLÜCKSKIEFER** VEREDELTE HOLSTEINER VOLLMILCH in der rot-weißen Dose

Was ist los?
 Freitag, 17. August
 Planetarium: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
 Kolarium, Renoldheim, Gartenweg: 16-20 Uhr geöffnet.
 Autosab-Tombenfahrten ab Warabühl: 14 Uhr
 Weinheim-Bensheim-Gabernheim-Lindenfels-Birch-Kimbach-Wilsenauer Tal-Weinheim-Mannheim.
 Kleinfeldkapelle: 20.15 Uhr Karl Walter Poppe konzertiert in Weiskathnummern.
 Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Lidske, Pavillon Kaiser.

Die Straßen Adolf Hitlers

Von den Alpen zum Haff - In der Kornkammer Deutschlands - Die Straßen des Dritten Reiches erschauen, Wälder und Traiehner - Ein Viadukt von 1200 Meter Länge

Die Großberichterstattung der nationalsozialistischen Parteipresse über die Straßen Adolf Hitlers führt uns in einer fesselnden und bewundernswürdigen Weise von den majestätischen Alpenstraßen bis in den nordöstlichen Zipfel Deutschlands zur Reichsautobahnstraße bei Königsberg.

Langsam schließt sich der Kreis meiner Berichterstatterfahrt. Das ist nun schon die sechste Berichterstatterfahrt über die Straßen Adolf Hitlers, und dennoch wird der Berg des Informationsmaterials nicht kleiner, sondern eher größer, da sich jetzt auch die Vorkämpfer bemerkbar machen, die Anregungen und Wünsche, Hoffnungen und Zustimmungen bekanntgeben wollen. Beglückt über die Mitarbeit weiterer Schichten der Bevölkerung, hält man den Beweis in den Händen, wie notwendig es war, eingehender als bisher über das gigantische Werk des Führers zu sprechen.

Die Anregung des Reichspressechefs Dr. Dietrich, der nationalsozialistischen Parteipresse die Ermittlungen dieser ersten Fahrt zugänglich zu machen, hat gerade in der Mitarbeit unserer Leser eine erstrebte und erwünschte Auswirkung gefunden. Das Verständnis wurde geweckt und die Aufmerksamkeit wachgerufen. Wenn auch die Großberichterstattung keinen Anspruch erheben darf, dem gewaltigen Werk des Führers in seiner ganzen Größe gerecht zu werden, so vermittelt sie doch ein Spiegelbild der rastlosen Arbeit und des zähen Vollendungswillens, der ehernes Geseß für jeden Bauabschnitt wurde.

Von den wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutungsvollen Perspektiven abgesehen, erlebt man, wie das Arbeiterheer an den Straßen aufmarchiert. Bis zum Ende des Jahres wird die Belegschaft der Baustellen auf rund 100 000 Mann gesteigert sein. Das bedeutet dann für 100 000 Familien, den Auswärtsweg aus drückender Not und verzweifelndem Elend gefunden zu haben. Das bedeutet aber darüber hinaus nicht nur hunderttausend Mann in Lohn und Brot, sondern nach sorgsam angelegten Berechnungen entspricht die Gesamtzahl der durch den Autobahnbau in Arbeit kommenden Volksgenossen der zehnfachen Zahl der auf den Baustellen Beschäftigten.

Wenn wir uns am 19. August die Gewissensfrage des deutschen Volkes vorlegen und dem Führer freudig erneut das Gelübnis unerschütterlicher Gefolgschaftstreue geben, dann wollen wir in diesen Tagen vor der Wahl unferen deutschen Brüdern und Schwestern das gewaltige Bild der zweihunderttausendfach wieder arbeitenden Volksgenossen entrollen, indem wir von dem Straßenbauwerk Adolf Hitlers erzählen. Sie sind ein überzeugender Zeugnisausschnitt aus dem Großangriff gegen Not und Arbeitslosigkeit und offenbaren eindrucksvoll nicht nur Wunsch und Willen, sondern kräftigen Erfolg.

Wie eine Vision steigen sie aus Gruben und Schächten, aus Wald und Heide, von Bräcken und Böschungen, von Lören und Röhnen der Straßen Adolf Hitlers, die Schaulinien geschnitten, die Arme zum Gruß gerückt und ihr ein stimmiger Ruf hallt und schallt weit durch das Land: „Die Zeit für Arbeit und für Brot brach an!“

Ein Augenblick der Beschaulichkeit

Die sechste Großberichterstattung bereits, aber unerschöpflich bleibt das Rohmaterial über die Straßen des Führers. Nur die großen Linien können umrissen werden. Wie schade um die kostbaren Erinnerungen der unvergänglichen Berichterstatterfahrt. Ich habe in den Wahlkampffahrten im Stabe des Reichspressechefs, in Begleitung des Führers, Deutschland im Aufbruch gesehen. Ich glaube das größte Erlebnis hinter mir zu haben, und fürchte eine vielleicht abgeschlossene Laufbahn. Jetzt sehe ich das gleiche große Deutschland, das wir damals in Triumpfhügen durchzogen, nach einer Zeit des Aufbruchs, im Stadium der Ausbauarbeit. Da finde ich die Zielgerader eines tiefen, erhellenden Erlebnisses. Unerschütterlich und fesselnd ist dieses Bild Deutschlands an der Arbeit. Unauslöschlich der Eindruck von der Arbeit auf der Straße des Dritten Reichs.

Links und rechts von ihr am Wege ragen die Effen und Schote, gelten die Sirenen der Fabriken, nachden die Hammerwerke, fallen die Garben, bebaut man die Acker, erreicht man neue Häuser, fahren die Lastzüge, marschieren die Kolonnen, im Norden und Süden und Westen und Osten des Landes: Deutschland an der Arbeit, im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Revolution.

Jetzt fahre ich nach dem Besuch der Stadt Jammannell Rantz mit dem jahresplanmäßigen Dampfer des Ostpreussischen Seebäderdienstes über Rappol nach Zwinemünde. Der Himmel wölbt sich blau über dem glatten Oberde; und über den bunten schmiedenden Ringen der baumstarken Eichenstämme. Ich sonne mich im Liegestuhl. Gierige Köpfe umkreisen das Hinterschiff und vor mir unter der Kommando- brücke läden auf dem stampfenden Deck Pöhl und H. Kampend netzische Volkskänge. Eine helle Stimme führt den Chor an und singt lachend zu den melodischen Klängen: „Hei,

gen vertraute Namen auf: Rogat - Niederung - Elbingfluh - Eisenbahnkreuzung - Flugplatz Elbing - Eisenbahnkreuzung - dann in nordöstlicher Richtung weiter bei Liedmannsdorf - Eisenbahnkreuzung - Passargebiet - Ostbuchtflucht - Behwerschluft Eisenbahnkreuzung mit Strecke Braunsberg - Wehlach nördlich Vogelhang - Bahnschlucht Omazatal - Kreuzung mit der neuen Bahnlinie Heiligenbeil - Anten bei St. Thierau - Jorktal - St. Klingbeck Kreuzung mit Eisenbahn Königsberg - Allenstein südlich Perwitten - Stralitz und Frischingfluh - Niederungsgebiet bei Kobbelbude - Altendurg-Bahnkreuzung mit Strecke Königsberg - Proffken bei Schönflies - Zeelgenfeld - Kreuzung mit Strecke Königsberg - Ebdstaben - Adl. Neuenborn - Pregelital - Flugplatz Deban. Wieder ist ein kurzer Abstecher in das Büro der Obersten Bauleitung in Königsberg außerordentlich belehrend; denn hier erfährt man von verschiedenen Schwierigkeiten der Vorhaben, die man als Laie zu leicht übersehen

Im Volk geboren, zum Führer erkoren! Adolf Hitler

Alle sagen „Ja“!

Rudder Witsch, wi wa dei schön! Id hab' den Bummelichschiffen tanzen sehn!

Wenn die Mädchen und Jungen schwiegend „außer Puste“ sind, flüchten sie lärmend wieder unter Deck und dann hat man Ruhe unter der hellen Sonne des Haffs. Maschinen poltern in gleichmäßigem Takt. Ein Wasserstrahl sprüht. Man denkt in die Ferne zu fahren, aber plötzlich ist die Erinnerung an die Reichsautobahn wieder da. Es ist eigenartig, das Bild der gewaltigen Straße läßt nicht mehr los. Man sieht sie vor sich liegen. Von Bremen über das Ruhrgebiet nach Frankfurt und nach München hinunter, man sieht sie in die Berge klettern, man sieht sie in Thüringen, Schlesien und ganz fern ist die Erinnerung an die Strecke zwischen Elbing und Königsberg. Wölflisch wird das Stampfen der Schiffsmaschine zum Stampfen der fallenden Eisentäpfe, die die Straße Adolf Hitlers ebnet.

Die Baustellen bei Königsberg sind Teile der großen Westost-Verbindung Berlin - Stettin - Danzig - Königsberg. Durch diese Verbindung wird nicht nur der isolierte Osten erschlossen, sondern es werden vor allem die großen Agrargebiete näher aneinander gerückt. Dabei wird man auch mehr als bisher die Reize des schönen Ostpreussens kennenlernen und merkt bisher nichts von Ostpreußen wußte, der wird von der tausendfältigen Schönheit dieser Kornkammer Deutschlands bezaubert. Es ist aber nicht allein die eigenartige Landschaft, Hitlers einen lebenswerten Querschnitt durch den ostpreussischen Landschaftscharakter vermitteln wird, beweist sich schon aus der Umfassung, die man an Hand der Landkarte verfolgen muß. Dem Besucher Ostpreussens kin-

könnte. Man erzählt mir über Baugrund und Bodenverhältnisse auf dieser Strecke.

Vorwiegend schwerer bis sandiger Lehm, stellenweise Geschiebemergel und Ton. Reiner Sandboden nur vereinzelt. (Nogatniederung, Grannau Höhe, Wolfssdorf, Baudetal, Passarge, sondern interessant sind die Denkmäler rumbauvoller Bergangehen, von denen gerade jetzt die Welt sprach. Unter Ostpreußen muß man sich also mehr als nur die Bernsteinkäste und die Buchgestirne der Traiehner vorstellen, sondern Ostpreußen wird das neue reizvolle Reiseziel sein, wenn erst die Straße Adolf Hitlers eröffnet ist.

Im Augenblick sind auch hier etwa 6000 Arbeiter auf der Strecke zwischen Elbing und Königsberg beschäftigt. Bezeichnend sind die stetig ansteigenden Riffen der Arbeiterkräfte. Im April erst tausend, im Mai zweitausend, im Juni viertausend, im Juli fünfzehnhundert, im August fünfzehnhundert und nun rund sechshundert Arbeiter. Außerdem sind in den Bauabteilungen etwa einhundertfünfzig Beamte beschäftigt.

Die Behauptung, daß die Straße Adolf Hitler, Schilddünen, Omazatal usw.) außerordentlich viele Moore wurden angetroffen, von denen die meisten umgangen werden konnten. Trotzdem ließen sich nicht überall die Durchschneidung von Moorflächen vermeiden.

An etwa 7 Stellen müssen zusammen rund 50 000 Kubikmeter Moorboden ausgeschachtet werden. Die gesamte Erdbewegung beträgt rund 6 Millionen Kubikmeter. Voller Massenausgleich innerhalb der Achse ist nicht überall möglich. Im Niederungsgebiet bei Kobbelbude müssen z. B. rund 500 000 Kubikmeter

Füllboden von außerhalb herangeschafft werden. Andererseits ist damit zu rechnen, daß an verschiedenen Stellen gewisse Bodenmengen, die aus den Einschnitten gewonnen werden, aber sich nicht zu Dammfüllungen eignen, seitlich ausgeleitet werden müssen.

Großer Wert wird darauf gelegt, daß die Dammfüllungen sich nach Eröffnung des Verkehrs nicht mehr setzen, was zum Austreten von Schlaglöchern, Beulen und Rissen in der Straßendecke führen würde. Es wird daher während der Schuttarbeiten fortlaufend eine künstliche Verdichtung vorgenommen. Von dem bisher üblichen Verfahren des Abwalzens ist man neuerdings zu dem erheblich wir-

Das Arbeitsamt allein ist der Garant für gerechte Zuweisung der Arbeitskräfte.

fungsvolleren Stampfen mit besonderen Maschinen übergegangen. Gufeliserne Platten von 25 Tonnen Gewicht und einer Grundfläche von etwa 0,8 Quadratmeter fallen mit allmählich zunehmender Höhe (bis zu etwa 1 Meter) auf den frisch geschütteten Boden.

Man rechnet damit, daß Schüttungen von 1,5 Meter Höhe durch dieses Verfahren genügend verdichtet werden. Trotzdem wird an dem bewährten Grundfuß festgehalten, daß die neuen Dämme wenigstens einen Winter über Zeit haben sollen, um unter der Einwirkung von Regen und Frost sich hinreichend zu setzen.

Die Zahl der Kunstbauten wird bei Autobahnen außergewöhnlich groß, weil sämtliche durchzuführenden Verkehrswege über- oder unterführt werden müssen. Abgesehen von einer großen Zahl von Durchläufen sind an Kunstbauten auf dieser Strecke zu errichten: 8 Bauwerke für Eisenbahnkreuzungen, rund 100 Bauwerke für Straßenkreuzungen, 14 große Fluß- und Talbrücken.

Unter den letzteren sind zu erwähnen Rogatbrücke, Elbingviadukt (rund 700 Meter lang), Passargebrücke, Frischingbrücke, Pregelviadukt (rund 1,2 Kilometer lang). Künstliche Gründungen werden erforderlich unter anderem bei dem Elbing- und bei dem Pregelviadukt.

Im Bau befinden sich 1. rund 16 Kilometer Strecke in den Kreisen Elbing und Pr. Holland; 2. rund 11,5 Kilometer Strecke in den Kreisen Braunsberg und Heiligenbeil; 3. rund 4 Kilometer Strecke an der Grenze zwischen den Kreisen Heiligenbeil und Königsberg, also zusammen rund 31,5 Kilometer. Augenblicklich sind 2 weitere Bauwerke von zusammen 10 Kilometer Länge ausgeschrieben. Weitere Ausschreibungen folgen demnächst. Bisher sind Stahlüberbauten in einem Gesamtgewicht von rund 2500 Tonnen vergeben.

Der Wert der bisher vergebenen Arbeiten und Lieferungen beträgt insgesamt rund 7,5 Millionen RM. Die gesamten Baukosten werden voraussichtlich gegen 40 Millionen RM betragen.

Auf den Baustellen wurden bzw. werden bisher 45 Unternehmer oder Firmen beschäftigt. Zur Zeit sind etwa 6000 Arbeiter in Lohn und Brot. Letztere Zahl wird noch ständig wachsen. Außerhalb der Baustellen sind beschäftigt: 36 Lieferfirmen und Unternehmer für Lieferung von Rohstoffen, Steinschlag, Siebfließ, Zement, Schalungen und Kantholz, Zementröhren, eisernen Trägern, für Ausbau und Einrichtung der Diensträume usw. Hierbei werden zur Zeit rund 400 Arbeiter beschäftigt.

Darüber hinaus wirkt sich aber das ganze Bauvorhaben sehr befruchtend auf die mit dem Bauwesen eng verknüpften Wirtschaftszweige aus, wie z. B. Beförderungsstellen, Industrie für Feldbahngeräte und Maschinen, Betonmaschinen, Pagger, Stampfgeräte, Hammer, Klotzgeräte, Fernsprecher, Vermessungsgeräte, Paus- und Lichtdruckapparate, Gardinen und Kücheneinrichtungen u. a. m.

Darüber hinaus wirkt sich aber das ganze Bauvorhaben sehr befruchtend auf die mit dem Bauwesen eng verknüpften Wirtschaftszweige aus, wie z. B. Beförderungsstellen, Industrie für Feldbahngeräte und Maschinen, Betonmaschinen, Pagger, Stampfgeräte, Hammer, Klotzgeräte, Fernsprecher, Vermessungsgeräte, Paus- und Lichtdruckapparate, Gardinen und Kücheneinrichtungen u. a. m.



Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzen und groben Mineralplättchen verursachen Kratzer



VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: VIM kratzt nicht.

Auch im Küchenschrank haftet der Schmutz genau so hartnäckig wie an Töpfen und Pfannen. Zwar kann man ihn durch langes und starkes Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert die Arbeit.

Advertisement for VIM cleaning product. It features a woman cleaning a surface and a speech bubble that says: "Wie schade 'um die Zeit! VIM schafft's viel schneller!'" Below the image is the VIM logo and the text "DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes".

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

Bücher, die wir besprechen

„Das Diktat von Versailles.“ Von Müller-Brandenburg. Arbeitsführer und Leiter des Aufklärung- u. Vorkampfes beim Stabschef für den Arbeitsdienst, Berlin, Leipzig G. L. „Der nationale Aufbau“, Verlagsgesellschaft mbH, Preis 50 Pf.

„Das Ende von Versailles.“ Die Außenpolitik des Dritten Reiches. Von Dr. Otto Riegl. (Gerhard Stolting Verlag, Oldenburg i. O. Berlin, in jeder Buchhandlung erhältlich, Ganzleinen 3,40 RM.)

sonders gebilligt haben, nicht in allen Punkten der Zusammenhang zwischen dem jahrelangen Kampf Versailles, Tribüne, Völkerverbund und den Grundgedanken der neuen Außenpolitik festzuhalten, die Adolf Hitler teils in politischen Handlungen, teils in seinen großen Reden vor dem Reichstag und auf dem Reichsparteitag in Nürnberg niedergelegt hat.

allein gegen Versailles, sondern vor allem gegen die furchtbaren Folgen, die sich dann aus dem Zusammenbruch von Versailles ergeben müssen, wenn nicht rechtzeitig nach dem von Adolf Hitler aufgestellten Geleit der „Völkerverbund der Nation“ neue Nationen Europas durch gleichberechtigte Vereinbarungen untereinander die Grundlagen für einen wahren Frieden schaffen.

Photo- u. Kinohaus Cartharius o. 2.9. Kunststraße. Ruf 29529

Zu vermieten: 2- u. 3-Zimmerwohnungen, Mietgesuche: 1 Zimmer und Küche, 2 h. - Mäntel, 2 h. - Anzüge, 13imm., Küche oder 2 kl. 3. u. Kü., 3-4-3-3-3-3-3-3, Teppiche, Tapeten, Stoffe, Inserieren bringt Gewinn, Zu verkaufen: Schlafzimmer, Haus-eingang, Garten, Mobl. Zimmer zu vermieten

Warum ist schmutziges Einweichwasser besser? Beim Waschen der Wäsche ist es besser, wenn schon das Einweichwasser dunkel wird und nicht erst die Kochbeize, denn das ist ein Zeichen dafür, daß der Schmutz sich besser gelöst hat.

Offene Stellen: Gelehrt, Verkäufer und Verkäuferinnen, Jüngere Kraft, Auto und Motorrad Zubehör, Rösslein, Ford-Zweifl. Kabriolett, Motorräder, Motorrad, Direkt vom Meister, Möbel, Gelegenheitsläufe, Schlafzimm., Speicher-Gerümpel

Auf zur Kirchweih: Sonntag, den 19. August, Montag, den 20. August, Waldhof und Luzenberg, Tanz-Konzert - Volksbetrieb, Casino Bopp & Reuther, „Zum Tannenbaum“, Zum Mohrenkopf

Todesanzeige: Frau Elisabeth Groh geb. Weinmann, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Statt besonderer Anzeige: Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau und edle Tochter Elisabeth Brunner geb. Wellenreuther

Deine Kleinanzeige dem Hakenkreuzbanner

Jos. Samsreither: Farben und Lacke - Qu 4, 2, Bodenschwamm, Trauerhüte und Schleier Käte Müller

Ein Rekord-Erfolg!

Carl Froelichs neues Meisterwerk:



KRACH UM JOLANTHE

genannt „Die Metzelsuppe“ Die beste deutsche Bauern-Komödie... Die Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA

Zum großen Filmball:

Märchentraum aus der Welt des flimmernden Scheins

Wolfg. Liebeneiner - Betty Bird

Olga Tschechowa - Paul Westermeier - Victor de Kowa

Was bin ich ohne Dich



Großer Filmball - Traum von Tausenden

ROXY Jugendverbot!

„Zigeunerblut“

das Feuer hat mein Herz in Brand

Ralph Arthur Roberts Adele Sandrock

Margit Symo

2 Stunden bester Unterhaltung

„Zigeunerblut“

„Ein gemütlicher Nachmittag“

Schauburg

Der außergewöhnliche Erfolg eines außergewöhnlichen Films bis Montag verlängert!

Hanna Waag - Leo Slezak - Sybille Schmitz - Wolfgang Liebeneiner in



Musik: Prof. Clemens Schmalstich

Die neueste Ufa-Tonwoche u.a. Sarazenen erstürmen die Stadt

Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

La Bataille

ist eine Sensation des Geistes und der Kunst

La Bataille

ist ein Film der mitreißt und zum Erlebnis wird

La Bataille

ist ein Tonfilm in deutscher Sprache mit

Annabella

John Loder - Charles Boyer

La Bataille

das Hohelied des Heroismus in der

SCALA

4.30, 6.45, 8.20



Blaufelchen

Täglich frische

Reh

Vordenschlag, Pfd. 80

Geflügel

J. Knab

Ge 1. 14 Tel. 302 69

SA, HJ, JV

Hosen Blusen Hemden

BDM - Blumen Frauenwesten

für DAF

Presto-

Fahrer Verkaufsstelle

Pister

H 2, 7, 1, 2 Reparaturen

FRIEDRICHSPARK

Samstag 18. August abends 8.30 Uhr

TANZ

Samstag, 18. August, 8.30 Uhr

Familien-Abend

Ab heute täglich: süßer Traubensaft

Morgenröte

Heute Schlachtfest

Berg-Bräu

CASINO-RESTAURANT R 1, 1

empfehlte seine ausgezeichnete Butterküche

75 Jahre MOST

Im Sommer bevorzugt!

Pralinen mit Fruchtfüllungen

Feinste Krems... Splend n-Mischung... Weinbrand-Kirschen...

stets frisch von der Fabrik!

P 7, 19

„HÜTTE“

Radrennbahn im A.S. Stadion Friesenheim

Eintrittspreise: Sitzplatz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.

Jeder will ihn sehen!

21. Wiederholung der NACHT-VORSTELLUNG



Die INSEL der DÄMONEN

Liebe und Leben auf Bali

Für Jugendliche verboten

UNIVERSUM

FAHNEN

Fahnenstangen und Spitzen

K. Hautle, N 2, 14

Kleine Anzeigen große Wirkungen

Internationale Rennen Baden-Baden

am 26., 28., 31. Aug. u. 2. Sept., nachm. 3 Uhr

Sehenswert

ist der Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei in Ludwigshafen

Bier vom FaB :: Erstklassige Küche